

Denkschrift
zum
Emscher
Landschaftspark

anlässlich des
Europäischen
Zukunftskongresses
»Unter freiem
Himmel«

Der Produktive

Park

am 30. September
und 1. Oktober 2010
in Essen
Welterbe Zollverein
Schacht XII

Herausgegeben von
Rudolf Scheuvs
und Marion Taube

im Auftrag des
Regionalverbandes
Ruhr
2010
Essen/Wien/Dorsten

Was ist produktiv?

Parks sind immer produktiv gewesen. Dekorative Parks des Adels und der Bürger sollten Eindruck machen und das Ansehen der Besitzer mehren. Veröffentlichungen im Kulturhauptstadtjahr haben darauf hingewiesen, dass es dieses Erbe auch im Ruhrgebiet gibt. Volksparks, die ja ebenfalls Teil des »Parkerbes« im Ruhrgebiet sind, sollten Ausgleich für schlechte Wohnverhältnisse bieten und durch Erholung die Arbeitskraft der Bevölkerung erhalten.

In den letzten Jahren wurden Land- und Forstwirtschaft als Nutzende und Pflegende in der stadtreionalen urbanen Landschaft »entdeckt«, die durch ihre Nutzung ganz oder teilweise ökonomisch relevante Beiträge zur Pflege von Freiräumen in der Stadtlandschaft leisten (z.B. Undine Giseke: Produktive Freiräume; in: H.v.Seggern u.a., Creating Knowledge, Berlin 2008). Diese unmittelbare materielle Produktivität ist aber nur ein Aspekt des produktiven Parks.

Nutzer als Produzenten des Parks: Wer hat überhaupt den Emscher Landschaftspark »in Reichweite« und nutzt ihn? Ein Atlas der Menschen und Beziehungen, wie ihn Martin Heller vorgeschlagen hat, wäre ein erster, neugieriger Schritt.

Kann der Park gewisse Funktionen der »Sozialisierung« übernehmen, die früher – und mit anderen Zielen – den Bergwerken, Stahlschmieden und anderen Großbetrieben zukamen? Lernen hier Kinder, Jugendliche und Erwachsene, sich Raum zu teilen und möglichst viele zu ihrem Recht kommen zu lassen – ohne Konsumzwang? So haben es Besucher des Nordsternparks rund um das »Kinderland« mit Vergnügen beobachtet. Wie lässt sich diese produktive Koexistenz z.B. zwischen Cross-Bikern, Spaziergängern, Quadfahrerinnen und Forstwirten erreichen?

Der gesellschaftlich produktive Freiraum Emscher Landschaftspark macht Teil-Haben im Wortsinne möglich: unterschiedliche Akteure nehmen Teile des Parks in praktischen Besitz, gestalten ihn, nutzen ihn, schließen ihn aber nicht zu und teilen ihn so mit anderen. Sie eignen ihn sich aktiv an, ohne notwendigerweise Eigentümer zu sein. Der Park übernimmt Funktionen des klassischen »öffentlichen Raums«. Wird der Park auch zu einem Labor für das Prinzip »Access« (Jeremy Rifkin, 2000), in dem nicht mehr Autonomie und Eigentum, sondern Inklusion und Zugang zum Prüfstein für persönliche Freiheit werden? Volker Lindner hat am Beispiel des Landschaftsparks Hoheward in Herten geschildert, wie dieser Teil des Emscher Landschaftsparks mit dem Eigenwert »Freiraum«, als Standortfaktor für Kreative und Dienstleister und mit Optionen für Genuss, Bewegung, Bildung und Kultur produktiv für die Stadtgesellschaft sein kann.

Benachbarungen müssen verhandelt werden: Einüben von Verständigung über Ansprüche, Wünsche und Machbares am Beispiel Park, übertragbar auf Quartier und Stadt. Neue Überlagerungen müssen erfunden werden, um die Produktivität zu steigern.

»Der Produktive Park« als Arbeitshypothese für die nächste Dekade des Emscher Landschaftsparks kann an Traditionen und gesellschaftliches Kapital im Ruhrgebiet anknüpfen und es weiterentwickeln. Produktivität muss auch als gesellschaftliche Funktion betrachtet werden. Möglich wird diese Produktivität nur durch Konzeption, Kooperation und Kommunikation – zentrale Aufgaben auch für die dritte Dekade des Emscher Landschaftsparks.